

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge

Bestellungen nehmen die Ausdräger und für Auerstädter die Postanstalten entgegen. — Erscheint wochentlich. Fernsprech-Anschluss Nr. 53.

Anzeigenpreis: Die Nebenzeitschriften 20 Pfennige, die Hauptzeitschriften 30 Pfennige, die Anzeigen 25 Pfennige, die Anzeigen 25 Pfennige, die Anzeigen 25 Pfennige, die Anzeigen 25 Pfennige.

Telegramme: Tageblatt Auergebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Konto: Amt Leipzig Nr. 1008

Nr. 234

Dienstag, den 7. Oktober 1924

19. Jahrgang

### Eröffnung des Weltfriedenskongresses.

#### Für Völkerbund und Abrüstung.

Berlin, 5. Okt. Heute vormittag fand in dem mit Lorbeer und Blumen geschmückten Plenarsitzungsaal des Reichstages die feierliche Eröffnungssitzung des 23. Weltfriedenskongresses statt. Musik leitete die Feter ein. Dann ergriff Senator La Fontaine-Belgien das Wort zu der Eröffnungsansprache. Aufgabe des Kongresses sei es, zu prüfen, ob die von den Diplomaten in Genf ausgearbeiteten Vorschläge die diesen Zielen dienen sollen, wirklich geeignet seien, zukünftige Kriege zu verhindern. Die teilweise Abrüstung sei nur ein bescheidener erster Schritt und müsse von einer wirtschaftlichen Abrüstung begleitet sein, denn die Wollschranken bildeten eine beständige Ursache von Konflikten. Eine einheitliche Union der Welt müsse erreicht werden. Es gelte ferner, die Erziehung der Massen und der Führer zu beeinflussen damit der Friedensgedanke die Oberhand erhalte. Redner schloß mit einer Zukunftsvision, die den Völkerbund als ein exterritoriales Zentrum der Welt erscheinen läßt, als ein Symbol der Vorkherrschaft des Geistes über die Gewalt.

Darauf ergriff der Präsident der französischen Liga für Menschenrechte und frühere Unterrichtsminister Professor Buisson das Wort. Er gedachte der für die Sache

des Friedens gefallenen Märtyrer und feierte Jaures als den größten Franzosen seiner Zeit.

Frau Bethel-Lawrence-England überbrachte die Grüße der englischen Friedensfreunde.

Sodann begrüßte der Vorsitzende La Fontaine Fritz Hof Ranssen. Die Versammelten erhoben sich ihm zu Ehren von ihren Plätzen.

Ranssen dankte für den ihm bereiteten herzlichsten Empfang und sagte, die Genfer Arbeiten bedeuteten einen großen Schritt vorwärts.

Als nächster Redner nahm der frühere Reichstagspräsident Lobe das Wort. Er gedachte der verstorbenen Vorkämpfer der Friedensidee. Als er den Namen Karl Liebknecht nannte, legte starker Beifall ein. Von der Tribüne rief ein Besucher: Ermordet durch euch! Ihm antworteten Entrüstungskundgebungen anderer Versammlungsteilnehmer. Lobe gedachte Ludwig Franks, Jaures, Wilhelm Försters, Hans Baasches, Erzbergers und Rathenaus, und führte dann aus, die Veteranen der Friedensbewegung hätten jetzt mit Stolz erkennen, daß ihre Saat aufgehe und die Wahrheit marschiere. Er schloß mit der Forderung: Hinein in den Völkerbund, hinein in das Genfer Abrüstungsabkommen!

Mit kurzen Dankesworten des Senators La Fontaine wurde die Sitzung geschlossen.

### Der Historikertag gegen die Kriegsschuldfrage.

#### Brandenburg über die Entstehung des Weltkrieges.

Frankfurt a. M., 4. Okt. Auf der Tagung der deutschen Historiker, die hier gestern ihren Abschluß fand sprach der Leipziger Professor Erich Brandenburg über die Ursachen des Weltkrieges. Professor Brandenburg stellte die Frage: Mühte der Weltkrieg kommen? Die Behauptung, daß er kommen mußte, teilte der Redner nicht weil man sonst die Tätigkeit der Staatsmänner überhaupt negieren würde. Zwei Gruppen von Gegnern seien es, die die Politiker in der letzten Zeit beeinflusst haben: der Kampf um die vorwiegende Machtstellung und der Gegensatz zwischen den verschiedenen Prinzipien oder Gedankensystemen über die Gestaltung des sozialen Lebens. Frankreich habe im letzten Jahrhundert seiner Geschichte den Kampf um die Vormachtstellung in Europa vor allem mit besonderem Eifer betrieben. Nach dem Aufkommen Deutschlands nach 1871 wurden die europäischen Mächte von dem Gedanken beherrscht daß nun Deutschland eine solche Vormachtstellung erstreben werde. Der Redner unterzog dann die eigentlichen Kriegsparteien der einzelnen Länder einer eingehenden Betrachtung. In England habe zwar auch eine Kriegspartei bestanden, aber einen Einfluß auf die Regierung habe sie nicht gehabt. Wirklichen Einfluß auf die Regierung hätten nur die Kriegsheber in Rußland und Frankreich gehabt.

Die Persönlichkeit des ehemaligen deutschen Kaisers charakterisierte der Redner dahin, der Kaiser sei nicht der starke Mann gewesen, für den er sich selber ausgab. Er sei im Grunde eine schwache Natur gewesen, die jeder starken Natur unterlag. Er habe auch die Politik niemals selbständig geleitet. Auch die Flottenpolitik des Admirals Tirpitz unterzog Brandenburg einer abfälligen Kritik. Manche Aeußerungen des Kaisers und die vielen Unklarheiten der deutschen Politik hätten die anderen Völker mißtrauisch gemacht. Aber niemals habe man in Deutschland an verantwortlicher Stelle den Wunsch nach einem Kriege gehabt. Ein verhängnisvoller Fehler sei es aber gewesen daß man sich von Oesterreich-Ungarn habe ins Schlepptau nehmen lassen. Die Leitung des Dreibundes sei überhaupt nur noch in Wien gewesen. Dann habe sich die Notwendigkeit herausgestellt, als der Konflikt mit Oesterreich und Rußland da war, daß man auch an Frankreich den Krieg erklären mußte. Das habe im Schließenschen Mobilisationspläne gestanden und auf diesen Augenblick habe Frankreich gewartet, weil es diesen Plan kannte. Der Nord von Serajewo sei für die französischen Kriegsheber der langersehnte Anfang gewesen ihren Plan zur Durchführung zu bringen.

Nach diesen Ausführungen machte der Leiter des Historikertages Prof. Dr. Künzel den Vorschlag, folgende Entschlieung anzunehmen:

Die Frage nach der schuldhaften Verantwortlichkeit einzelner Völker, Länder, Parteien oder Personen für den Weltkrieg kann abschließend nur nach Deffnung der Archive der am Kriege beteiligten Mächte, durch gründliche und methodische Quellenforschung entschieden werden. Die Beantwortung dieser Frage durch ein Attest von Diplomaten der Siegerstaaten ist eine Ungeheuerlichkeit, die vordem in aller Weltge-

schichte noch niemals gewagt worden ist. Die erzwungene Unterschrift unter das Schuldbekenntnis des Versailleser Vertrages ist für die Feststellung der wissenschaftlichen Wahrheit ohne jede Bedeutung.

Mit der Annahme dieser Entschlieung schloß dann die Tagung der deutschen Historiker.

### Wirtschaftliche Räumung am 21. Oktober.

#### Die Anleihschwierigkeiten werden überwunden.

Berlin, 4. Okt. Die Berliner Blätter erfahren von zuständiger Stelle, daß die Anleihsverhandlungen in London befriedigende Fortschritte machen. Die vorhandenen Reibungen seien technischer Natur und würden überwunden werden. Die wirtschaftliche Räumung ist auf den 21. Oktober festgesetzt.

Auf Grund besonderer Information meldet die Brüsseler Zeitung „Nation“ aus Paris, die Verteilung der europäischen Quote an der 800-Millionen-Anleihe sei folgende: England 10, Frankreich, Holland und die Schweiz je 3 Millionen, Schweden, Italien und Belgien je 1 1/2 Millionen Pfund. Die belgische Regierung sei für die Zeichnung der 1 1/2 Millionen Pfund „nicht eingenommen“ und die belgischen Banken nehmen eine „ganz kühle Haltung“ ein. Die Verhandlungen gingen weiter. Die französische Regierung werde von amerikanischer Seite durch die Inauskunftstellung einer Anleihe von 20 Millionen Pfund bearbeitet, ihren Widerstand gegen die Anleihe aufzugeben. Die amerikanischen Bankiers sollen 5, die europäischen 1/2 Prozent Kommissionsgebühr erhoben.

### Mussolini über Deutschlands wirtschaftliche Erstarung.

Mailand, 5. Okt. Mussolini hat gestern eine bedeutende Rede gehalten die mit dem Kongreß der Liberalen in Livorno zusammenhing. Er versuchte die Ergriffung der Macht durch den Faschismus zu rechtfertigen und erklärte, daß er trotz der ihm vorgeworfenen zärsarischen Töne doch ein treuer Diener der Monarchie sei. Dann kam Mussolini auf wirtschaftliche Probleme zu sprechen und führte u. a. aus: Ein neuer Stern erhebt sich über den Horizont, der Stern Deutschlands. Deutschland, das wir vernichtet glaubten, ist schon wieder bereit. Es bereitet sich furchtbar auf seine wirtschaftliche Wiedererstarung vor. Im Jahre 1925 wird es den Kampf beginnen, um die Märkte zu erobern. Glauben Sie, daß wir uns mit Spielzeug für den inneren Gebrauch unterhalten können, während wir morgen Prüfungen gegenübersehen werden, in denen es sich entscheidet, ob wir am Leben bleiben oder nicht, ob wir zu einer Kolonie werden oder eine Großmacht bleiben.

### Die englische Kabinettskrise.

Basel, 5. Okt. Die Basler „Rationalisierung“ telegraphiert aus London: Nach den „Daily News“ werde der liberale Zusatzantrag zur Entschlieung Baldwins die Krise der englischen Regierung aufhalten. Die Zeitung fügt hinzu, die liberale Partei habe keinen Grund, Neuwahlen jetzt zu wünschen. Der „Daily Express“ schreibt, daß die Liberalen auch in der Frage des Sowjetvertrages sich zu einem Kompromiß herbeilassen werden, da sie sich überzeugt hätten, daß das Land keine Neuwahlen wünsche.

### Die hilfsbereiten Volksparteiler.

#### Die Drohung mit der Regierungskrise.

Berlin, 4. Okt. In der heutigen Pressekonferenz der Deutschen Volkspartei wurde von maßgebender Seite erklärt, die Deutsche Volkspartei habe Verhandlungen des Kanzlers mit der Deutschnationalen Volkspartei und der Sozialdemokratischen Partei über eine Erweiterung der Regierung nur unter der Voraussetzung zugestimmt daß die notwendige programmatische und parteitaktische Klärung unverzüglich erfolge. Scheitern der Versuch der Bildung einer Regierung von der Deutschnationalen Volkspartei bis zur Sozialdemokratie, so müsse alsbald über die Hinzuziehung nur der Deutschnationalen Volkspartei verhandelt werden, deren bisherige Stellungnahme der Klärung bedürfe. Die Regierungserweiterung durch Hinzuehung der Deutschnationalen dürfe nicht an prinzipieller Ablehnung durch Fraktionen der Mitte scheitern. Sollten Zentrum und Demokraten sich einer Erweiterung der Reichsregierung nach rechts versagen so würde sich die Deutsche Volkspartei ihre Handlungsfreiheit vorbehalten.

Diese volksparteiliche Erklärung ist Bassam auf die deutschnationalen Wunden. Die Deutschnationalen sind durch die prinzipielle Zustimmung der Sozialdemokratie, an einem Kabinett auch mit den Deutschnationalen unter bestimmten Voraussetzungen teilzunehmen, bekanntlich in äußerster Verlegenheit versetzt worden, und sie segnen die Hand des volksparteilichen „Führers“ Scholz die sich ihnen hilfreich entgegenstreckt. Man denke: wenn die Regierung der „Volksgemeinschaft“ der alle Parteien von den Sozialdemokraten bis zu den Deutschnationalen angehören sollen, an der Ablehnung der Deutschnationalen und trotz der prinzipiellen Bereitwilligkeit der Sozialdemokraten, scheitert, so will die Deutsche Volkspartei nicht etwa den widerwertigen Deutschnationalen sagen, es müsse dann eben ohne sie gehen. Sie will dann die bereitwillige Sozialdemokratie zurückschicken und nun erst recht den Eintritt der Deutschnationalen in die Regierung verlangen. Die Deutschnationalen brauchen sich also nicht mehr den Kopf darüber zu zerbrechen, wie die Frage des Reichskanzlers zu beantworten sei. Sie können die Einladung an einem nach rechts und links erweiterten Kabinett teilzunehmen ohne Risiko höhnisch zurückschicken, denn die Bürgerblätter der Deutschen Volkspartei haben ja erklärt, daß sie ihnen trotzdem, und unter solchen Umständen sogar noch lieber, die Tür offen halten wollen. Die Deutsche Volkspartei hat die Kühnheit gehabt, zu versichern, sie erstrebe eine „Volksgemeinschaft“ und nicht etwa einen „Bürgerblock“. Das hat ihr zwar niemand geglaubt, aber sie hat bisher wenigstens nach außen hin den Schein gewahrt. Jetzt sabotiert sie die „Volksgemeinschaft“ die der Reichskanzler erstrebt. Dieser Plan muß und wird scheitern, weil Zentrum und Demokraten es ablehnen müssen an einem solchen Schlage gegen die „Volksgemeinschaft“ sich zu beteiligen. Die Deutsche Volkspartei die diesen Widerstand gegen ihre Pläne erkennt, erklärt drohend, daß sie sich ihre Handlungsfreiheit vorbehalten. Die Intrigenmacher sind also bereit, eine Regierungskrise heraufzubeschwören, wenn ihr Plan nicht den Beifall des Zentrums und der Demokraten findet. Sie wissen daß eine solche Krise in diesem Augenblick, die günstig eingeleiteten außenpolitischen Verhandlungen unterbrechen und vielleicht um ihr Ergebnis bringen, und daß auch der Eintritt der Deutschnationalen in die Regierung einen ungeheuren Nachteil für die deutsche Außenpolitik, eine kaum übersehbare Schädigung für die deutschen Interessen bedeuten würde. Ihr Gewissen fühlt sich dadurch nicht belastet, und das Vergnügen der Portfeuilleknechtung wird durch keine Rücksichten auf das deutsche Volk, die deutsche Außenpolitik, die deutschen Interessen gestört. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Deutsche Volkspartei durch ihr Verhalten eine Auflösung des Reichstages und Neuwahlen herbeiführen wird. Dann wird man die Wählererschaft fragen müssen, was sie über eine Partei denkt, die ihrer kleinen parlamentarischen und sonstigen Geschäften zuliebe die ruhige Entwicklung und die gerade jetzt beginnende wirtschaftliche Besserung wieder zunichte macht.

### Der Reichskanzler stellt Richtlinien auf.

Wie bereits kurz gemeldet hat der Reichskanzler in der Besprechung mit den Deutschnationalen am Freitag auch die Absicht geäußert, bestimmte Richtlinien für die Führung der äußeren und inneren Politik zu entwerfen. Diese Richtlinien, die vom Kanzler in ihren Grundzügen bereits festgelegt sind sollen die Grundlage für die Zusammenfassung der in Betracht kommenden Parteien bilden. Auf Grund dieser Richtlinien werden die Verhandlungen mit den Fraktionen weitergeführt werden. Vor Mitte nächster Woche ist jedoch nicht mit dem Fortgang der Verhandlungen zu rechnen, da Amt-

gefahren. Hier  
Delberg nicht  
3 Jahre Spieler  
spiele dieses Mal  
sonst ein unent-  
mag dies vielleicht  
Beschäftigung des  
ar, etwas ermüdet  
erlage sehr eben-  
odropport Wahrung  
schönes Spiel  
gute Erinnerung  
Reues geschon  
Delberg, 2 alle  
rer Art doch in  
noch die tabellöse  
t gehabt hat und  
erfolgs, der erst  
Dr. Sinn.

Kuren!  
reineigungs-  
golden-, Herz-  
in-, Rheuma-,  
gehaltens, wie  
alkalische, Getr-  
Krebs- und  
r, Wärmern,  
ist in ansehens-  
riefel. — Man  
Rudporto.  
1,50.  
enbauerstr. 17.  
ele  
rmannsdorf

Scherei  
fi  
auswärtige  
Bleichmittel  
ausgeschliffen  
ung.  
Erzgebirger  
nruf 381.  
hre  
inten  
schenmacher  
m.  
Sport  
nitz,  
her 7100.  
R  
massagen,  
ung  
e 18.  
5. Okt.  
ier.  
kt.  
ke.

SLUB  
Wir führen Wissen.

lichen Parteien des Reichstages zuvor in Fraktions- sungen zu den Beratungen über die Regierungser- weiterung Stellung nehmen wollen. Zu Dienstag vormit- tag ist die demokratische Fraktion einberufen worden, am Mittwoch nachmittag treten die Sozialdemokraten, die Deutschnationalen und die Deutschvolksparteiler zusam- men. Die anderen Fraktionen haben noch keine Einla- dung an ihre Mitglieder ergehen lassen. Auch verschie- dene Ausschüsse des Reichstages werden in der nächsten Woche ihre Reichstagsarbeit wieder aufnehmen. Für Montag ist bereits der Verkehrs-Ausschuss einberufen worden. Das Plenum des Reichstages wird erst in der übernächsten Woche, am 15. oder 16. Oktober sich wie- der versammeln.

**Landesparteitag der Deutschen Volkspartei in Halle.**

Halle a. S., 5. Okt. Der Landesverband Halle- Merseburg der Deutschen Volkspartei hielt am Sonn- abend und Sonntag seinen 5. Landesparteitag in Halle ab. Am Sonntag nachmittag fand eine vaterländische Kundgebung statt, die leider nur sehr schwach besucht war. Geheimrat Kahl sprach über unsere außen- und innen- politische Lage. Er schilderte u. a. das Bestreben der Deutschen Volkspartei, das Londoner Abkommen zur An- nahme zu bringen. Es lag der Partei vor allem daran die Deutschnationale Volkspartei zu gewinnen. Die Deut- sche Volkspartei hätte einer Auflösung des Reichstages mit besten Hoffnungen entgegengesehen. Er verbreitete sich dann weiter über die Neubildung der Regierung und betonte hierzu, daß er eine grundsätzliche Spaltung des deutschen Volkes ablehnen müsse. Die Deutsche Volkspartei will trotz aller Gegensätze einen Ausgleich schaffen der dem deutschen Vaterlande nur zum Vorteil sein dürfe. Die Partei hat den Plan der Arbeitsgemein- schaft als ihr höchstes Ziel gesteckt. Sie ist eine liberale Partei und wird zur Rettung des Vaterlandes kräftig mitarbeiten. Reichler beifall belohnte den Redner für seine Ausführungen. Nach einem kurzen Schlusswort schloß der Vorsitzende mit einem Hoch auf das Vaterland den Parteitag.

**Der Reparationsagent gegen die 26 Prozent. Schritte in Paris.**

Berlin, 4. Okt. Die Erhebung der 26prozentigen Reparationsabgabe durch Frankreich hat auch in Kreisen, die dem Transfer-Agenten nahesteht, lebhafteste Beun- ruhigung hervorgerufen. Man weist darauf hin, daß durch die Erhebung dieser Abgabe die Durchführung des Dawesplanes in höchstem Maße gefährdet erscheint, um so mehr, als sich eine ganze Reihe anderer Staaten dem Vorgehen Frankreichs anschließen wollen. Damit dürfte der Transfer-Agent den Standpunkt teilen, den die deutsche Regierung in ihrer bekannten Note an Frank- reich zum Ausdruck gebracht hat. Der Transfer-Agent hat in der Tat auch bereits Schritte unternommen um die französische Regierung zu einer anderweitigen Re- gelung zu veranlassen.

**Auffhub von Reparationszahlungen.**

Paris, 3. Okt. Der Generalagent für die deutschen Zahlungen, Owen Young, hat bei der Reparationskommission beantragt, den Termin für die zweite Feststellung der Aus- führung des Dawes-Planes um das anfänglich festgesetzte Datum, den 6. Oktober, hinaus um einige Tage zu ver- schieben, da es materiell unmöglich sei, die drei Voraus- zahlungen für die zweite Konsolidierung bis zum 6. Oktober zu erfüllen. Die Reparationskommission hat auf Grund des telegraphisch eingegangenen Erfundens von Young beschlos- sen, den Termin für die zweite Konsolidierung der Ausführung des Londoner Protokolls um sieben Tage hinauszuschieben, d. h. vom 6. auf den 13. Oktober zu verlegen.

**Die Zulassung Deutschlands zum Völkerbund.**

Paris, 4. Okt. Dem „Petit Parisien“ wird auf Genf berichtet, man nehme dort immer mehr an, daß eine außerordentliche Sitzung des Völkerbundes gegen Ende

dieses Jahres einberufen werde, um über die Zulassung Deutschlands zum Völkerbund zu beraten. Diese Tagung werde aber nur zwei oder drei Tage in Anspruch neh- men. Die im Völkerbund vertretenen Regierungen wür- den nur ihre diplomatischen Vertreter in Bern mit dem Abstimmungsrecht beauftragen. Was die Entwaffnungs- konferenz anbetreffe so glaube man, daß sie im Laufe des Mai oder Juni 1925 nicht stattfinden, daß vielmehr der Zeitpunkt ihres Zusammentritts um mehrere Monate hinausgeschoben werde.

**Entfremdung zwischen Amerika und dem Völkerbunde.**

Washington 2. Oktober. Die Genfer Verhandlungen über die Schiedsgerichtsfrage beschäftigen noch immer die amerikanische Öffentlichkeit sehr stark. Trotz wiederholter Auf- forderungen davon benachrichtigt daß einer der Mörder des sozialistischen Abgeordneten Matteotti namens Filippo Panzeri sich nach Marseille geflüchtet habe, zusammen mit einem Mitschuldigen Augusto Malacria. Trotz aller Nachforschungen konnte Panzeri noch nicht gefunden wer- den. Sein Komplize Malacria wurde gestern nachmittag in Rizza zusammen mit seiner Geliebten verhaftet. Ma- lacria wohnte bereits seit 20 Tagen in einem Hotel in Rizza unter dem Namen Georges Robert. Er weigerte sich irgendwelche Angaben über den Aufenthalt Pan- zeris zu machen, gab aber zu, daß er an der Ermordung Matteottis beteiligt gewesen sei.

**Ein Matteotti-Mörder verhaftet.**

Marseille, 4. Okt. Schon vor einigen Monaten hatte der italienische Generalkonsul in Marseille die Polizei- behörden davon benachrichtigt daß einer der Mörder des sozialistischen Abgeordneten Matteotti namens Filippo Panzeri sich nach Marseille geflüchtet habe, zusammen mit einem Mitschuldigen Augusto Malacria. Trotz aller Nachforschungen konnte Panzeri noch nicht gefunden wer- den. Sein Komplize Malacria wurde gestern nachmittag in Rizza zusammen mit seiner Geliebten verhaftet. Ma- lacria wohnte bereits seit 20 Tagen in einem Hotel in Rizza unter dem Namen Georges Robert. Er weigerte sich irgendwelche Angaben über den Aufenthalt Pan- zeris zu machen, gab aber zu, daß er an der Ermordung Matteottis beteiligt gewesen sei.

**Neue Revolution in Mexiko.**

Houston (Texas), 4. Okt. Aus Mexiko wird ein neuer Aufstand gemeldet. Diesmal handelt es sich um eine Empörung einer Gruppe von Militärs gegen das Ergebnis der jüngsten Präsidentschaftswahl, die zur Wahl des Generals Calles führte.

5000 Mann der mexikanischen Armee unter dem General Marcel Carevo sollen sich im Staate Durango gegen die Bundesregierung erhoben haben. General Genovevo Delac, Kommandeur von Morelos, steht an der Spitze von 2000 revolutionären Soldaten und zieht nach Durango, um sich General Carevo anzuschließen.

In der Hauptstadt Mexiko soll über diesen neuerlichen Aufstand große Aufregung herrschen, umso mehr, als man annahm, daß mit dem baldigen Rücktritt des Präsidenten Obregon und dem Amtsantritt des bereits erwählten neuen Präsidenten Calles die durch die letzte Revolution unter Guerta noch aufgeregten Gemüter der verschiedenen Parteien ruhiger würden und das Land der friedlichen Tätigkeit wieder- gegeben werde. Die Bundesregierung trifft alle Veranlassungen, um die neue Aufstandsbewegung im Reine zu erfassen, doch bleibt der Erfolg ihrer Bemühungen noch abzuwarten.

**Aus Stadt und Land.**

Mue, 6. Oktober.

Anmeldung der auszuwertenden Sparkassenguthaben. Die Ministerien des Innern und der Justiz haben eine Verordnung erlassen, nach welcher die Sparkassen angewiesen sind, die Ein- leger ungehärt durch Bekanntmachung in den für ihre son- stigen Veröffentlichungen bestimmten Zeitungen, durch Aus- hang in ihren Geschäftsräumen oder in sonst geeigneter Weise auf die Notwendigkeit der Anmeldung der auszuwertenden Sparkassenguthaben hinzuweisen. Den mit der Entgegen- nahme der Anmeldung betrauten Beamten ist besonders zu

er einen Stoff. Sie sind misstrauisch, besonders gegen die Wärter, und Wnnen die Aerzte nicht leiden. Wenn du dich dafür interessierst, sie gehen eben dort drüben spazieren.“

„Nein danke,“ sagte Luz. Er hatte genug von Kottenhan. Auch war es Zeit zum Juge. Die Brüder verabschiedeten sich an der Barkmauer. „Kann ich dir denn nicht behilflich sein, hast du keinen Wunsch, Ernst?“ fragte Luz. „du weißt ja, ich bin jetzt in der Lage.“

Ernsts Wächeln verschwand. Er schloß die Augen wie man Fensterläden schließt, um das Licht nicht her- ein zu lassen.

„Ich danke dir, Luz,“ sagte er und ließ dessen Hand los. „Ich habe alles, was ich brauche.“

Luz ging sein Kopf war wie benommen.

Und auf der Heimreise dachte er: Bin ich nun ver- rückt oder Ernst?

Frau v. Herwegh, die ihren Sohn auf dem Bahnhof erwartete, unruhig was er bringen würde war von Luz' Bericht sehr enttäuscht.

„Aber hast du ihm denn nichts gesagt von deiner Verlobung und von Australien?“

„Ich habe ihm alles gesagt“ antwortete Luz „aber er hat gar nicht zugehört.“

Es war nach den vielen Angeboten, die auf die An- zeige im „Rheinischen Kurier“ eingelaufen waren erst so leicht erschienen ein gebrauchtes Piano zu bekommen. Nun lief die Generalin mit ihrer Nichte schon seit drei Tagen in der Stadt herum, ohne das zu finden was sie finden wollten.

Es sollte nämlich braun sein, weil es zu den Ruh- baummöbeln der Generalin passen sollte, dann sollte es tadellos erhalten sein und außerdem auch billig. Aber die Pianos, die sie in Familienpensternen, Gaf- fenhäusern und Kaffees sahen, waren nur abgepflegt und meist waren sie auch schwarz.

Nach langer Irrfahrt waren die beiden Damen in der Goldgasse gelandet, wo in Nummer 13 ein tadellos erhaltener Kaps als besonders preiswert gerühmt war. Man hatte die Anzeige anonym aufgegeben, denn die Mainverträge brauchte nicht zu erfahren, daß Generalis ein gebrauchtes Piano suchten. Zu den Musikstudien der Nichte, die eigens deshalb aus Thorn gekommen war, wollte die Generalin nicht ihren guten Beschlein her- geben. Wie konnte ein Mensch nur in ein Haus gehen das diese Unglücksnummer trug? Es war ja geradezu eine Herausforderung an das Schicksal.

Endlich hatten sie das Haus gefunden, es war ein dreistöckiges Eckhaus, dessen Eingang rechts und links mit allerlei Plakaten bespaltet war, auf denen sich ein Fahntechniker, ein Hühneraugenoperateur und ein Kunst- maler anzeigten, und in dessen Parterre sich rechts ein Friseurgeschäft und links eine Maschinenwerkstatt be- fanden.

Der lange Flur mündete auf eine Tür, hinter der man Schreibmaschinengeklapper hörte, und war so fin- ster daß man die Klinke kaum fand. Die Generalin klopfte mutig an und öffnete. Zwei Schreiber flapp- ten auf ihren Maschinen. Am Ofen saß eine Dame in tiefer Trauer, eine Handtasche auf dem Schoß. „Sind wir hier recht, wir kommen wegen eines Klaviers?“ fragte die Generalin.

„Dawohl“ erwiderte der Schreiber und wies mit dem Lineal nach einer Türe. „Gehen Sie nur durch in dem letzten Zimmer steht es.“ Jemandwo wurde Klav- vier gespielt, so gingen sie diesen Klängen nach. In dem nächsten Zimmer verhandelte ein Alterer hagerer Herr mit langem Paß, der der Generalin merkwürdig be- kannt vorkam, mit einem betweinten blonden Mädchen und einer hochgradig erregten Mutter.

Beide redeten auf das verschaltete Mädchen ein.

(Fortsetzung folgt.)

**Die Herweghs.**

Roman von Liesbet Dill. Copyright by M. Feuchtwanger, Halle a. S. (69. Fortsetzung.)

Und Luz konnte nun endlich mit Ernst reden. Aber kaum hatte er von dem Schiff angefangen, als Ernst ablenkte.

„Du glaubst gar nicht, wie wohl ich mich hier fühle,“ sagte Ernst und schob seinen Arm in den des Bruders während sie am Waldestrand hinschritten.

„Ich habe viele gute Freunde hier, die Aerzte sind so nett mit mir, und ich darf musizieren soviel ich will — den anderen ist es verboten — aber ich habe erklärt daß ich verrückt würde, wenn ich nicht täglich spielen könnte.“ Er blieb vor dem kleinen schiffumrahmten Weiher stehen. Hier mußte Wagner die Idee zum „Rheingold“ gekommen sein. „Rheingold, Rheingold, wie hell du einst strahltest — Nacht liegt in der Tiefe einst war sie hell,“ sang er laut.

„Und was man für Studien hier machen kann die interessantesten Exemplare sind im Nachbargarten. Es sind Phänomene darunter, zum Beispiel ein Student, der eine mathematische Preisgabe gelöst hat. Ich gehe oft mit ihm spazieren. Man muß sich dieser armen Menschen etwas annehmen. Sonntags spiele ich Har- monium beim Gottesdienst und abends musizieren wir oft beim ersten Arzt, seine Gattin hat eine herrliche Altstimme. Überhaupt so viel vernünftige Menschen wie hier habe ich in meinem Leben noch nicht gefunden. Alle kommen zu mir mit ihren Wünschen und Beschwer- den.“ fuhr er fort mit einem glücklichen Wächeln „oder denkst du daß wir hinter diesen Mauern etwa den alten Menschen ablegen und mit diesem grauen Mittel einen neuen Menschen anpflanzen? Nein, mein Lieber so ein- fach ist das nicht man muß ihnen immer zureden, glät- ten glätten,“ er machte eine Handbewegung, als hätte

er einen Stoff. Sie sind misstrauisch, besonders gegen die Wärter, und Wnnen die Aerzte nicht leiden. Wenn du dich dafür interessierst, sie gehen eben dort drüben spazieren.“

„Nein danke,“ sagte Luz. Er hatte genug von Kottenhan. Auch war es Zeit zum Juge. Die Brüder verabschiedeten sich an der Barkmauer. „Kann ich dir denn nicht behilflich sein, hast du keinen Wunsch, Ernst?“ fragte Luz. „du weißt ja, ich bin jetzt in der Lage.“

Ernsts Wächeln verschwand. Er schloß die Augen wie man Fensterläden schließt, um das Licht nicht her- ein zu lassen.

„Ich danke dir, Luz,“ sagte er und ließ dessen Hand los. „Ich habe alles, was ich brauche.“

Luz ging sein Kopf war wie benommen.

Und auf der Heimreise dachte er: Bin ich nun ver- rückt oder Ernst?

Frau v. Herwegh, die ihren Sohn auf dem Bahnhof erwartete, unruhig was er bringen würde war von Luz' Bericht sehr enttäuscht.

„Aber hast du ihm denn nichts gesagt von deiner Verlobung und von Australien?“

„Ich habe ihm alles gesagt“ antwortete Luz „aber er hat gar nicht zugehört.“

Ein jun... bestaunt... Entsch... des ein... Ge... im Hof... Wascha... einen B... gah der... Kopf un... den Kop... in Anst... schwer... Ma... h a u... einen M... sche vor... der Lin... einwand... des glei... Stimme... gelehrt... De... Zusam... reichte... befehlen... ließen F... wortet... Wehse... Ermesse... einen v... mit M... der Bet... glücklic... brauche... die um... tragen... der Al... befreite... nicht ein... wenn u... würde... sei. De... lichkeit... wiesen... das M... richte v... sehen k... weder a... Erklärung... Fre... bängene... ganenge... durch die... stüd B... gebend g... vertreten... kann... werden... zu werbe... Einfließ... auch die... recht gel... Dialoge... jeden u... führung... Spielzeit... die Vor... Eugeu... Jago... führten... (Gerbar... weise, u... spürbare... Schmele... Pa 6 u... stellenbe... galt wol... und Art... Ge... moch in... den ihr... mit sich... ters bo... sich aus... war fei... M... Die au... Richter... richtig... aufhält... Winter... En... Rhön s... So mu... die vor... men wa... zügliche... Meter... von 12... weniger... ist bish... aller S... Ta... Kus D... Autos... Geckrei... Anfang... Motor... Pfal, d... deren... Ge... wird g... Leiter... nicht u... ner erf... im 61.



# Ein Jeder zufrieden

Und das Schweinchen wird immer dicker!

Die Feinkostmargarine „Schwan im Blauband“ muss doch wohl etwas ganz Besonderes sein! Ein jeder schätzt sie, man kann reichlicher als früher verbrauchen, und doch erspart die gute Hausfrau viel Geld, das vielleicht den Kindern am Geburtstage zustatten kommt, wo ihnen damit eine unerwartete Freude bereitet werden kann. Unser Kirschenverfahren ist die Lösung des ausserordentlichen Erfolges von „Schwan im Blauband“!

Preis 50 Pf. das Halbpfund in der bekannten Packung.




## Schwan im Blauband

frisch gekirnt

### Apollo-Büchspiele

Lichtspielhaus ersten Ranges  
Bahnhofstr. 17. — Fernr. 768.

Spielplan für  
Montag bis Mittwoch, den 6. bis 8. Oktober  
mit **Luciano Albertini**.

### „Weibliche Junggesellen“

Modernes Filmspiel in 6 Akten aus dem Leben  
sittsamer Mädchen.

### Fatty im Mädchenpensionat.

Tolles Lustspiel als Einlage.

### „Die Flucht durch die Wüste“

Die Geschichte eines aus dem Gefängnis im  
Staate Kentucki entsprungenen Sträflings.  
Sensations-Schauspiel aus dem wilden Westen in 6 Akt.

Wochentags Anfang 6 Uhr für Erwachsene.

### Richard Strauss-Feier.

Freitag, den 10. Oktober, abends 8 Uhr in der  
Oberrealschule.

Kammersängerin **Elisa Stünzner** (Gesang)  
Kammermusikus **Wunderlich** (Violine)  
Regierungsbaudirektor **Lehnert** (Klavier)  
**Dr. Sieber** (Ansprache)

Inhaber der neuen Hörerkarten zahlen 1.50 Mk.,  
andere Besucher 2.50 Mk. — Karten bei Rothe und  
am Eingang. **Volkshochschule Aue.**

**Blechwarenfabrik**  
sucht energischen  
**Klempner-Vorarbeiter,**  
welcher Blechspezialarbeiten aller Art beherrscht für  
slofort in dauernde Stellung. — Bei zufriedenstellender  
Leistung Anwartschaft auf Meisterstellung.  
Nur erste Kräfte wollen Angebote mit Lebenslauf  
und Zeugnisabschriften unter **N. T. 4251** an die  
Geschäftsstelle dieser Zeitung einreichen.

Welcher edle  
**Musikfreund**  
würde einen tüchtigen Musiker  
mit **Kapital** unterstützen.  
Guter Gewinnanteil zuge-  
sichert. Geschäfte Zuschriften  
erbeten an **Musiklehrer**  
**Hilmann, Aue, Bobelstr. 4.**

**Erste Auer Dampfwascherei  
und Neuplättere**  
für **Kragen, Manschetten, Oberhemden, Hauswäsche.**  
Anerkannt beste Ausführung.  
Die Verwendung von Chlor oder sonstigen Bleichmitteln  
ist **unter Garantie** in meinem Betriebe ausgeschlossen.  
Ca. 20 Annahmestellen in der Umgebung.  
Beste und leistungsfähigste Wätereier des Erzgebirges  
**J. Paul Bretschneider, Aue :: Fernruf 381.**

Zwei nimmermüde Hände ruh'n!  
Nach langem, mit großer Geduld ertragenem  
Leiden verschied am Sonntag früh 6 Uhr meine  
liebe Gattin, unsere herzensgute, unvergeßliche  
Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Frau  
**Auguste Minna Rehm**  
geb. **Günther**  
im 67. Lebensjahre.  
Dies zeigen an der tiefbetrübte Gatte  
**Ernst Rehm**  
zugleich im Namen aller  
Hinterbliebenen.  
**Aue, Zschorlau, Dresden, Thalheim,**  
5. Oktober 1924.  
Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen  
findet Mittwoch mittag 2 Uhr vom Trauerhause,  
Göthestraße 20, aus statt.

**Drucksachen aller Art**  
liefert schnell und in bester Ausführung  
**Buchdruckerei Auer Tageblatt.**

**Haus**  
mit größerem Hinterland  
zu kaufen gesucht.  
Angeb. unter „Hauskauf“  
an das Auer Tagebl. erbet.

**Geschäftsräume gesucht**  
**Laden, Kontorräume oder Niederlagen**  
(dieselben können auch auseinander liegen)  
**für sofort gesucht.**  
Angebote unter „N. T. 4252“ an die Ge-  
schäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Mutter, Groß- und  
Schwiegermutter  
**Wilhelmine verw. Weiß**  
ist es uns ein Herzensbedürfnis allen lieben Verwandten und Be-  
kannnten auf diesem Wege unseren heißesten Dank auszusprechen.  
Besonderen Dank den lieben Hausbewohnern sowie dem  
Gesangverein und Posaunenchor der Methodistenkirche. Gleichen  
Dank der Firma August Wellner Söhne sowie den Arbeitskollegen  
für erwiesene Aufmerksamkeiten.  
Allen ein „Vergelt's Gott!“  
Dir aber, liebe Mutter, rufen wir ein „Ruhe sanft“ und  
„Habe Dank“ in Deine kühle Gruft nach.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
Aue, den 6. Oktober 1924.

Tiefbetrübt teilen wir mit, daß unsere inniggeliebte Mutter, Frau  
**Rosalie verw. Dost**  
geb. **Lutz**  
in ihrem 79. Lebensjahre gestern Abend sanft entschlafen ist.  
**Familien Dost und Thomas.**  
**Aue, Schneeberg und Dresden, am 6. Oktober 1924.**  
Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen, auf deren Wunsch Blumenschmuck dankend  
abgelehnt wird, findet Mittwoch nachmittag 1 Uhr vom Trauerhause, Bismarckstraße 9, aus statt.

**Ummantel**  
**Trinit**  
Wird, die  
er, bilden ver-  
schieden ist. Man  
man abends den Schaum von Zucker's  
Patent-Medizin-Selle eintröpfeln  
läßt. Schaum erst morgens abwaschen  
und mit Zucker-Creme nachstreichen.  
Großartige Wirkung, von Laienden  
bedeutet. In allen Apotheken, Droge-  
rien, Parfümerie- u. Friseurgeschäften.  
Abler-Apoth., Bahnhofstr. 27a  
Erlar & Co. Nachf., Drogerie  
Curt Simon, Central-Drogerie  
Gustav Otto, Markt.

**Fahrradgummi**  
Viele Aufträge und Nach-  
bestellungen sind der beste  
Beweis meiner Leistungs-  
fähigkeit u. anerkannt guten  
Ware!  
**Wachen Sie ein. Berlin!**  
Fahrrad-Schläuche 95  
extra prima Qual. 1.15, 1.35  
rot, extra prima Qual. 1.65  
Fahrradmänt. 2.75, 2.95  
prima Qualität 3.50, 3.95  
extra pa. Qual. 4.25, 4.50  
Gebirgsmantel prima  
4.95  
extra prima Mt. 4.75 u. 5.30  
**Fahrräder**  
**Nähmaschinen**  
Katalog gratis!  
**EMIL LEVY**  
**Hildesheim 96**  
Verfand nur geg. Nachnahme

**Haus**  
im Zentrum der Stadt mit frei-  
werdend. 5 Zimmer-Wohnung  
und großem Zubehör sofort  
preiswert zu verkaufen.  
Zu erfragen im Auer Tageblatt.  
Leichten und einträglichen  
**Nebenverdienst**  
finden Herren und Damen  
mit größerem Bekanntheitskreis,  
sowie Reise- und Platzver-  
treter, die ohnedies Besuche  
zu machen haben, durch Ge-  
winnung von Abonnenten auf  
eine angesehene Zeitschrift.  
Anfragen an den  
Verlag Schreiber,  
**München, Residenzstraße 10.**

**Emil Drechsler**  
Spezialhandlung für  
Munition aller Art.  
**Eibenstock i. Sa.**  
Putzstücke, Werg,  
Rostschutzöl Ballistol,  
Schelbenmaterial aller Art.  
Gummierter Schußpflaster.  
**Ehrenscheiben**  
in großer Auswahl.

**Dank.**  
Für die wohlthuenden und ehrenden Beweise der Teilnahme beim Heimgange  
unserer unvergeßlichen, lieben Entschlafenen  
**Frau Marie Rosa Schädlich**  
geb. **Reich**  
sagen wir allen unseren aufrichtigsten Dank.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
**Aue, Chemnitz und Bodenbach, den 6. Oktober 1924.**